

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonabend, 13. Juli 1985

Nr. 135 (5 013)

Preis 3 Kopeken

Die Fahne bleibt bei uns

Im Thälmann-Kolchos ist die Heuernte im vollen Gange. Dieser Kolchos ist einer der größten Milch- und Fleischproduzenten des Rayons, und somit ist die Futterbeschaffung von erster Bedeutung.

Dieses Treffen fand neben angenehmen duftenden Heubäufen mitten im Heuschlag der ersten Abteilung statt. Mittagszeit, die Mechanisatoren hatten gerade gegessen, als Friedrich Brandt, der Abteilungsleiter, die Versammlung eröffnete.

Vom Parteisekretär des Kolchos Viktor Morgenstern hätte ich erfahren, daß der Kolchos in der diesjährigen Futtergewinnung führend im Rayon ist. In der vergangenen Woche haben die Heubeschaffer sogar eine Rekordleistung vollbracht — anstatt der geplanten 1.200 Tonnen hat man hier 3.780 Tonnen Heu in Schubern gesetzt und damit mehr als drei Wochenpläne erfüllt. Die Hälfte davon haben allein die Teilnehmer der Versammlung, die wettergebräunten kraftstrotzenden Mechanisatoren der Brigade Nr. 1 dieser Abteilung geschafft. Gerade diesen Schrittmachern überreichte der Vertreter des Rayonpartei-

tees Boris Dworjatschkin die dem Kolchos zugesprochene Ehrenfahne des Rayons.

Alle diese Männer arbeiten ohne Ausnahme mit großem Elan, alle überbieten sie ihre Normen. So mäht Michail Antonow statt der geplanten 27 Hektar doppelt so viel, Johannes Martens — 47 Hektar und Jakob Gelhorn aus der 2. Brigade, der mit Johannes im sozialistischen Wettbewerb steht, mäht gegenwärtig 45 Hektar je Schicht.

Beim Zusammenharken des Heus sind Martin Schlägel und Viktor Lotz mit je 51 Hektar bei einem Schichtlohn von 30 Hektar führend. Inhaber des Sowchosrekorde im Zusammenharken ist Alexej Schumlow aus der zweiten Brigade, der 64 Hektar in einer Schicht leistet. Das Heu wird auf Lastwagen sofort zur Farm gebracht und im Kolchosheuler geschoben. Auf dem Lastkraftwagen sind 35 Tonnen in einer Schicht zum Heuler zu befördern. Die Spitzenleistung von Reinhold Heinz beträgt 70 Tonnen, und Friedrich Aberle, der mit ihm wetteifert, ist ihm mit 62 Tonnen auf den Fersen. Gegenwärtig wird in allen drei Feldbaubrigaden des Kolchos

das mehrjährige Gras abgeerntet. Es sind bereits 10.451 Hektar gemäht, von 7.812 Hektar ist das Heu geschoben. Es ergab 6.045 Tonnen hochwertiges Stoppheu, mehr als die Hälfte des Jahresbedarfs. Und noch fast ein Drittel der mehrjährigen Gräser sind zu schobern. Und dann bleiben aber noch 3.000 Hektar Überschweemmungswiesen im Flußtal des Irtysch, die einen Ernteertrag von mindestens 20 Dezitonnen je Hektar versprechen.

„Die Möglichkeit, genug Futter für den Winter bereitzustellen, ist gegeben“, sagt der Parteisekretär. „Wir müssen es nur rechtzeitig tun und bei höchster Qualität.“

Und wer gut füttert, der gut buttert“, fügt Robert Gorr, der Gewerkschaftsvorsitzende des Kolchos, hinzu. Die Versammlung ist zu Ende, und die Teilnehmer eilen zu ihren Maschinen, um zu mähen, zu harken und zu schobern — die grüne Ernte ist in vollem Gange. Im Thälmann-Kolchos werden die zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU übernommenen Verpflichtungen erfüllt und überboten.

Alexander HASSELBACH,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Pawlodar

Das Jahr und das Planjahr fünft erfolgreich abschließen

Treffen und Gespräche M. S. Gorbatschows in Minsk

Belorußland nimmt einen bedeutenden Platz im Wirtschaftsplan des Landes ein. Die Industrie, die Landwirtschaft und die Wissenschaft der Republik leisten einen gewichtigen Beitrag zum einheitlichen Volkswirtschaftskomplex.

Das Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow im ZK der Kommunistischen Partei Belorußlands war am 11. Juli der Erörterung eines breiten Kreises von Fragen gewidmet, die mit der Lösung wirtschaftlicher und politischer Aufgaben während der Vorbereitung des XXVII. Parteitags der KPdSU verbunden sind. An diesem Gespräch beteiligten sich die Mitglieder des Büros des ZK der KP Belorußlands, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der Republik und Abteilungsleiter im ZK der KP Belorußlands.

An diesem Treffen nahm der Sekretär des ZK der KPdSU L. N. Salkow teil.

Der Erste Sekretär des ZK der KP Belorußlands N. N. Sljunktow und der Vorsitzende des Ministerrates der Republik W. I. Browikow berichteten über die Erfüllung der Pläne der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Republik, über die Produktionsangelegenheiten der Werktätigen der Stadt und des Dorfes und über die Tätigkeit der Parteiorganisationen.

M. S. Gorbatschow sprach zu den Teilnehmern des Treffens.

Die Maßnahmen und die organisatorischen, politischen, wirtschaftlichen und kadematischen Veränderungen, die zur Zeit verwirklicht werden, haben vor allem ein Ziel: die Lösung von Schlüsselproblemen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes zu beschleunigen, das Niveau der Leistungsfähigkeit der Partei in allen Bereichen des Wirtschafts- und Kulturaufbaus zu heben. Der Kurs, den die Partei einschlägt, wird von den sowjetischen Menschen gebilligt und von ganzem Herzen unterstützt. Auf dem belorussischen Boden habe ich eine erneute Bestätigung dessen bekommen.

Er betonte, daß die Republik bei vielen Kennziffern die Aufgaben des Fünfjahresplans erfolgreich erfüllt.

M. S. Gorbatschow verwies darauf, daß es heute die erste Aufgabe ist, alles Mögliche zu tun, um den laufenden Fünfjahresplan erfolgreich abzuschließen. Der Plan des Jahres 1985 muß realisiert und dabei ohne jede Korrektur verwirklicht werden. So wurde diese Frage auf dem Aprilplenum des ZK der KPdSU gestellt, und so muß sie auch in der Tat realisiert werden.

Bei der Organisation der Erfüllung des Plans für 1985 werden unsere Wirtschaftsorgane, Staats- und Parteiorganisationen sowie alle unsere Kader einer Prüfung unterzogen, ob sie ihre Aufgaben verstehen und ob sie mit Initiative, mit Forschergeist und Sachkenntnis sowie mit vollem Kräfteaufwand arbeiten können.

Es ist erfreulich festzustellen, sagte M. S. Gorbatschow, daß die Belorussische SSR die Planaufgaben des Jahres 1985 nicht nur erfüllt, sondern auch überbietet. Bei dem Jahresplan des

Wachstums der Industrieproduktion von 4,1 Prozent betrug das tatsächliche Wachstum von Januar bis Juni 5,9 Prozent. All das schuf reale Möglichkeiten dafür, auch den Jahresplan der Entwicklung der Industrieproduktion erfolgreich zu erfüllen.

Er billigte die Arbeit, die in der Republik geleistet wird, um die Effektivität der gesellschaftlichen Produktion auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Verbesserung der Situation im Investivbau zu steigern. Die Leitung der Republik, ihre Partei-, Staats- und Wirtschaftskader müssen in manchen Bereichen noch aktiver arbeiten, führte der Redner weiter aus. Bei der Erfüllung der gesamtwirtschaftlichen Hauptkennziffern gibt es noch viele Mängel bei der Produktion konkreter Erzeugnisse. Wenn sich die Vertragsdisziplin bei Ihnen in letzter Zeit auch verbessert hat, gibt es noch Betriebe, die ihre Vertragsverpflichtungen nicht einlösen. Nicht alles ist bei der Erzeugnisqualität in Ordnung, besonders betrifft das die Konsumgüter.

Im Gespräch machte M. S. Gorbatschow auf die Notwendigkeit verstärkter Anstrengungen zur Realisierung des Lebensmittelprogramms und der aktiveren und in höherem Grade koordinierten Tätigkeit der Verwaltungsorgane, der Einrichtungen und Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes aufmerksam. Er vermerkte, daß die Republik in diesem Bereich Fortschritte aufzuweisen und richtige Orientierungspunkte bestimmt hat. Das alles kann jedoch nicht als ausreichend angesehen werden. Planrückstände gibt es in der Produktion von Getreide und einig anderer Erzeugnisse des Ackerbaus und der Viehwirtschaft.

Bei Ihnen gibt es auch Betriebe, nach denen Sie sich richten können. Im Jahre 1984 erzielten mehr als 50 Agrarbetriebe über 40 Dezitonnen Getreide je Hektar; 58 Kolchoss und Sowchoss erzielten über 300 Dezitonnen Kartoffeln je Hektar; 66 Agrarbetriebe erreichten 3.500 bis 4.000 Kilogramm Milch je Kuh.

Man sprach über die Notwendigkeit abzusichern, daß die gestellten Pläne beim Verkauf von Getreide, Kartoffeln, Gemüse, technischen Kulturen, Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen an den Staat erfüllt und überboten sowie an die zentralen Fonds geliefert werden müssen. Die erstrandige Aufgabe ist, alles Herangeriefte rechtzeitig zu bergen und das Erzeugte bei beliebigen Witterungsverhältnissen zu erhalten. Jeder Agrarbetrieb, Rayon, jedes Gebiet und jede Republik sind verpflichtet, alles daranzusetzen, um soviel wie möglich Grob- und Saffutur zu beschaffen und damit den gesellschafts-eigenen Tierbestand sowie das in persönlichem Eigentum der Bürger befindliche Vieh damit vollständig zu versorgen.

Es gibt Fakten, unterstrich M. S. Gorbatschow, wo die Funktionäre an der Basis in einzelnen Gebieten der Republik bestrebt sind, die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln auf die zentralen Organe ab-

zuwälzen, und ihrerseits nicht die erforderlichen Maßnahmen ergreifen, um die Produktion von Lebensmitteln zu vergrößern, deren Aufbewahrung, Verarbeitung und Verkauf zu verbessern. Das ist unzulässig. Die Organe an der Basis sind verpflichtet, alle örtlichen Reserven für den Ausbau der Produktion zu nutzen.

In seiner Ansprache lenkte M. S. Gorbatschow die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit, weitere Initiativen zu starten und die Verantwortlichkeit der Arbeitskollektive bei der Festigung der Disziplin und Organisiertheit zu heben.

M. S. Gorbatschow ging auf den Entwurf der Hauptkennziffern der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986—1990 ein, für den Zeitraum bis 2000 ein, der vom Politbüro des ZK der KPdSU grundsätzlich gebilligt wurde, und unterstrich, daß die staatlichen Aufgaben anspruchsvoll sind. Heute geht es darum, die Bemühungen aller Glieder der Partei, aller Arbeitskollektive darauf zu konzentrieren, Möglichkeiten ausfindig zu machen, die staatlichen Aufgaben nicht nur zu erfüllen, sondern ihre Auflagen zu überbieten. Das ist möglich, wenn der Plan zuversichtlich zu erfüllen, das Tempo der Entwicklung der Wirtschaft zu beschleunigen und die Kennziffern der Effektivität der Produktion zu verbessern.

Die Vorbereitung des neuen Fünfjahresplans hat nicht nur die Erarbeitung der Aufgaben zur Entwicklung der Wirtschaft und Kultur zum Ziel, sondern auch die Verbesserung des Systems der Leitung, sagte der Redner. Wir beabsichtigen, im laufenden Jahr in der Sowjetunion unter Berücksichtigung von großangelegten Experimenten, an denen auch Belorußland beteiligt ist, das geschlossene System eines flexibleren, modernen Wirtschaftsmechanismus zu schaffen, der darauf gerichtet ist, die Initiative und die Verantwortung der Betriebe zu erhöhen, jegliche Schranken und Hindernisse auf dem Wege zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu beseitigen, die Arbeit zu intensivieren und ihre Effektivität mit allen Mitteln zu steigern.

Viel Raum nahmen in der Rede M. S. Gorbatschows Fragen der Verstärkung der organisatorischen und politischen Arbeit, insbesondere bei der Durchsetzung der vom Zentralkomitee der KPdSU und der Sowjetregierung angenommenen Beschlüsse ein, und dabei gilt es, zu gewährleisten, daß in allen Bereichen der Tätigkeit der Partei-, Staats-, Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen Worte und Taten übereinstimmen. Jetzt, wo die Frage der Beschleunigung unserer Vorwärtsbewegung so aktuell steht, muß die praktische Realisierung unserer Beschlüsse im Blickpunkt aller Kader stehen.

Man muß darüber sprechen, weil einige Leiter sich nur langsam umstellen, an den formellen Arbeitsmethoden zu sehr festhalten, Unverständnis des Wesens der neuen Aufgaben, mitunter auch eine Verantwortungslosigkeit zur Schau tragen. Das Schicksal

der Beschlüsse hängt heute vielfach davon ab, wie gründlich und konkret Fragen ihrer Realisierung im Anfangsstadium durchgearbeitet werden.

Abschließend sagte M. S. Gorbatschow:

Die Kommunisten, die Arbeiterklasse, die Kolchosbauern und die Intelligenz der Republik können auf viele Errungenschaften in wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau berechnung stolz sein. Die Parteiorganisation der Republik, eine bewährte kämpferische Abteilung unserer Partei und eine zuverlässige Stütze des Zentralkomitees, leitet die schöpferische Tätigkeit der Werktätigen Belorußlands. Auf allen Etappen des Wegedanges und der Entwicklung des sowjetischen Belorußlands inspirierte seine Parteiorganisation die Menschen durch Wort und Tat zu Arbeit und Kampf und führte es auf dem richtigen von der Partei Lenins vorgezeichneten Weg.

Ich bin überzeugt, daß auch heute, wo unser Land umfangreichen, schwierigen, ihrem Wesen nach neuen Aufgaben gegenübersteht, die Kommunisten und alle Werktätigen in Stadt und Land unter Leitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Belorußlands auf der Höhe der vom Leben diktierten Forderungen sein, ihre Anstrengungen im Kampf um die Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unserer Heimat vergrößern werden.

Am gleichen Tag legte der Generalsekretär des ZK der KPdSU Blumen am Lenin-Denkmal nieder.

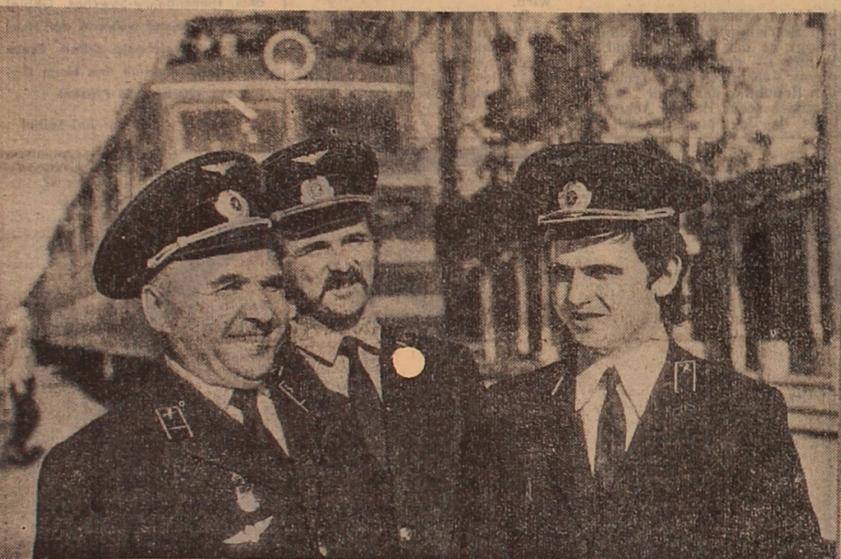
Auf dem Siegesplatz wurde ein Obelisk für die Soldaten der Sowjetarmee und für Partisanen errichtet, die in den Kämpfen bei der Verteidigung unseres Vaterlandes vor den faschistischen Eroberern Tapferkeit und Heldenmut bekundet haben. Hier wurde ihnen zu Ehren eine Ewige Flamme angezündet. M. S. Gorbatschow legte am Obelisk einen Blumenkranz nieder, auf dessen rotem Band die Aufschrift steht: „Vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion“.

Er besuchte den Memorialkomplex „Chatyn“.

Bei seinem Aufenthalt in Minsk kam Michail Sergejewitsch mit Bewohnern zusammen und führte mit ihnen Gespräche.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow ist am 11. Juli aus Minsk nach Moskau zurückgekehrt. Auf dem Flughafen wurde er von N. N. Sljunktow, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Belorussischen SSR, I. J. Poljakow, W. I. Browikow sowie anderen Partei- und Staatsfunktionären der Republik und der Stadt verabschiedet.

M. S. Gorbatschow wurde auf dem Flughafen in Moskau von den Mitgliedern des Politbüros des ZK der KPdSU G. J. Alilow, V. I. Worotnikow, V. W. Gischin, A. A. Gromyko, J. K. Ligatschow, N. I. Ryschow, M. S. Solomennow, N. A. Tichonow, V. M. Tscherbikow, E. A. Schewardnadse und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt. (TASS)



Im Eisenbahnknotenpunkt Abbasar ist die Arbeitergeneration Awdewaj aus dem Bahnbetriebswerk gut bekannt. Das Familienoberhaupt Iwan Alexejewitsch, ehrenvoller Eisenbahner, arbeitet bereits 36 Jahre im Bahnbetriebswerk. Er hat als Lokomotivführer angefangen und ist zur Zeit Elektrolokführer. Er wird im Kollektiv geachtet. Ihm ist es gelungen, auch seine Söhne Juri und Anatoli für diesen Beruf zu gewinnen. Im Bild: Die Arbeitergeneration Awdewaj aus dem Bahnbetriebswerk von Abbasar — Iwan Alexejewitsch mit seinen Söhnen Juri und Anatoli. Foto: Heinrich Mann

Morgen—Tag des Fischers

Hafen des Erfolgs

Mit beachtlicher Arbeitserfolge würdigten die Werktätigen der Fischwirtschaft der Republik den Ehrentag ihrer Berufsgruppe. In den ersten vier Jahren der ersten Planperiode konnte der Plan des Fischaufkommens mit 6.000 Tonnen überboten werden. In dieser Zeit wurden zusätzlich zum Plan Speisefischerzeugnisse im Werte von rund 17 Millionen Rubel geliefert.

Die Werkschiffe des Zweiges schlossen auch das erste Halbjahr 1985 auf Aktivistenart ab. Zusätzlich zum Soll produzierten sie 163 Tonnen Speisefischerzeugnisse und Konserven im Werte von 1,7 Millionen Rubel. Die Leistung je Arbeiter stieg um 4,4 Prozent.

In sozialistischen Wettbewerb nahmen die Werktätigen der Produktionsvereinigung „Saisanryba“ des ischimkiter Fischkombinats, der Fischfabriken von Koktschawat Kustanai und Pawlodar, der Tschilker Teichwirtschaft und des Dschambul-Sowchoss den führenden Platz ein.

In der Republik gibt es gegenwärtig neun Fischereibetriebe. Der größte davon ist der Kolchos „Dostshenije“ im Rayon Kurty. Hier fahren täglich 20 Boote auf den Balchach. Das Fischgewerbe wird auf dem III und seinen Nebenflüssen betrieben. Hier sind an die zehn Fischerguppen tätig. Die Erträge des „Fischfeldes“ sind gut. Im zurückliegenden Halbjahr übertraf das Fischaufkommen 15.000 Dezitonnen. Bis zum Jahresende wird man dem Staat noch weitere 10.000 Dezitonnen zur Verfügung stellen. Die Abnahmestellen werden mit Brassen, Wobla und Silberkarpfen sowie Stör und Flußkarpfen beliefert.

Die Fischerbrigaden Paul Knörk und Sonabal Djusembekow sind ständig im Einsatz“, sagte der Vorstandsvorsitzende Dshakan Nurdyldajew. „Das beste Kollektiv ist gegenwärtig die Komsomol- und Jugendgruppe „Delphin“, die von Karnybal Uteiljew, Deputierter des Alma-Atai Gebietssozietats der Volksdeputierten, geleitet wird. Sie erfüllte ihren Jahresplan vorfristig — in nur fünf Monaten. Ich freue mich, mitteilen zu können, daß Karnybal Teilnehmer der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Moskau sein wird.“

„Unser Fischkutter hatte die unüberschaubaren Weiten des Sees erreicht. Die weißen Wellenkämme zerrten an seinem Rumpf, so daß uns kalte Wasserspritzer trafen. Nach einer halben Stunde Fahrt erreichten wir das Gebiet, in dem die Kutter des Kol-

Fische fängt, sondern sie auch züchtet. Das ist eine wichtige Einnahmequelle. Man begann hier damit, daß 1978 eine Fischbrutanstalt gebaut wurde. Bereits nach drei Jahren hatte sich die Anlage amortisiert.

„Die industriemäßige Fischzucht ist eine Wissenschaft für sich“, sagte der Fischzucht-Ingenieur Juri Nogal und lädt zu einer Besichtigung der Fischbrutanstalt ein. „Hier gewinnen wir täglich 10 bis 15 Millionen meistens Karpfenschubrut. Die Fischbrutanstalt ist ein künstliches Staubecken, wo sich in Glasapparaten und Wannen aus dem Fischlaich die Brut entwickelt. Damit dieser Prozeß normal verläuft, muß der Fischlaich in den Apparaten dieselben Bedingungen wie im Meer, auf dem See oder Fluß haben. Drei Tage lang befinden sich die befruchteten Fischer in den Apparaten. Am vierten Tag schlüpft die Brut aus. Danach wird sie in Brut-sammeltröge gesetzt und bleibt hier zehn bis fünfzehn Tage. Erst dann wird sie in einen Streckteich umgesetzt. Wir haben sechs solcher Teiche mit einer Gesamtfläche von 20 Hektar. Hier befinden sich die Fischsetzlinge von Mai bis Oktober. Und im Herbst werden sie in den Balchachsee umgesiedelt. Der Kolchos erzielt dabei 25.000 bis 30.000 Rubel Gewinn. Für das zwölfte Planjahr ist der Bau eines Seefischereibetriebs vorgesehen. Nach seiner Fertigstellung wird der Kolchos mindestens eine Million Rubel Gewinn durch den Verkauf der Fische verbuchen.“

Es ist hauptsächlich das Verdienst des Bedienungspersonals, daß die Fischbrutanstalt ein gewinnbringender Teil der Kolchosproduktion geworden ist. Einen großen Anteil daran haben der Motorenwart Iwan Schelepow, die Arbeiterinnen Ludmilla Kim, Rosa Abdullina, Sabyr Sarsembajew und Kanat Assabajew, die alles in ihren Kräften Stehende unternehmen, damit die Fischbrutanstalt störungsfrei arbeiten kann.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Alma-Ata

choss konzentriert waren. Man hatte gerade ein Schleppnetz aufgestellt. Die Netze richtig auswerfen und an Bord ziehen ist alles andere als einfach. Nun kam Bewegung auf die Kutter. Man begann die Netze einzuholen. Die Gruppe von Iwan Broschewan arbeitet geschickt und flink. Der alte Fischer ist mit dem Fang zufrieden. Etwa drei Tonnen Fische wurden aus dem Wasser geholt.

In Meisterschaft und Erfahrung kann es kaum jemand mit Iwan Broschewan aufnehmen. Ungefähr seit 40 Jahren erwartet er am Morgen den Sonnenanfang und beobachtet ihren Untergang am Abend auf dem See. Er ist bereits Rentner; doch wie er und je trifft man ihn auf dem See oder Fluß an. Neben ihm arbeiten seine Söhne. Gleich ihrem Vater und Großvater sind Iwan und Boris Fischer.

Im Kolchos „Dostshenije“ werden die Fischergenerationen Tschewerdin, Gromuth, Reimann und Astafuraw sehr hoch geachtet.

„Wir sind mit Recht stolz auf solche Fischer wie Viktor Bauer, Alexander Wulffert, Alexander Jan, Dmitri Lymarew, Schakir Nurlykeschew, die weltbekannte Meister ihres Faches sind. Alle arbeiten bereits für das Konto der XII. Planjahrhundert“, sagte der Sekretär des Kolchospartei-komitees Murat Akschabakow.

Mein Bericht über Anliegen und Taten der Werktätigen des Kolchos wäre unvollständig, wenn ich nicht erzählen würde, daß man im Kolchos nicht nur

Genf Gegen Militarisierung des Weltraums

Die Sowjetunion tritt ebenso wie die überwältigende Mehrheit der Staaten gegen die Militarisierung des Weltraums auf. Sie vertritt die Auffassung, daß die Realisierung der sogenannten „strategischen Verteidigungsinitiative“ der USA (SDI) für die Vereinigten Staaten selbst, außerordentlich verhängnisvolle Folgen haben wird. Das erklärte der Leiter der UdSSR-Delegation Viktor Israeljan auf dem Plenum der Genfer Abrüstungskonferenz. Er verwies darauf, daß SDI das einzige Programm sei, in dessen Rahmen eine neue Waffenklasse — kosmische Angriffswaffen, die weltweit wirken können und qualitativ neue Aufgaben und Eigenschaften haben, — konzipiert wurde und ihre Installation im Weltraum forciert vorangetrieben wird.

Der sowjetische Vertreter verwies darauf, daß der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow in seiner Antwort auf den Appell der amerikanischen gesellschaftlichen Organisation „Bund besorgter Wissenschaftler“ mit aller Bestimm-

Genf **Panorama** Rom

Genf Gegen Militarisierung des Weltraums

heit erklärt hatte, daß „die Sowjetunion nicht als erste mit Waffen in den Kosmos gehen wird“.

Ein von der Gruppe der sozialistischen Teilnehmerländer der Genfer Konferenz eingebrachte Arbeitsdokument über die „Verhinderung des Wetrüstens im Weltraum“ hat zum Ziel, die gefährliche Entwicklung, daß das Wetrüsten droht, auf den Weltraum überzugreifen, durch die Annahme effektiver und dringender Maßnahmen auf der Grundlage sowohl zweiseitiger als auch mehrseitiger Verhandlungen zu stoppen.

Wien

Es gibt eine reale Möglichkeit

Die Ergebnisse der jetzt zu Ende gegangenen 36. Runde der Verhandlungen über die gegenseitige Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa können weder als befriedigend noch als ermutigend bezeichnet werden. Das erklärte der Leiter der sowjetischen Delegation Walerian Michailow auf der Plenarsitzung in Wien. Die reale Möglichkeit für ein Vorankom-

Genf Gegen Militarisierung des Weltraums

men, die der Vorschlag der sozialistischen Länder vom 14. Februar biete, sei versäumt worden, betonte er. In diesem Vorschlag gehe es um die anfängliche Reduzierung der Landstreitkräfte und entsprechenden Rüstungen in Mitteleuropa durch die Sowjetunion und die USA und die nachfolgende Nichtaufstockung der Streitkräfte und Rüstungen in diesem Raum. Der Entwurf der Grundbestimmungen eines entsprechenden Abkommens enthalte alles, was zu einer gegenseitig annehmbaren Übereinkunft notwendig sei. Doch die NATO habe diesen Vorschlag in der Substanz bisher nicht beantwortet.

Im gesamten Verlauf der Verhandlungsrunde, so fuhr der sowjetische Chefdelegierte fort, habe sich die westliche Seite darauf beschränkt, allgemein ihre alten voreingenommenen und unrealistischen Standpunkte erneut vorzutragen, die vielfach im Widerspruch zu Sinn und Gegenstand der Wiener Verhandlungen stehen. Es werde immer offensichtlich, daß die USA und deren NATO-Verbündete nichts substantiell Greifbares für eine beiderseitige Senkung des Niveaus der Konfrontation unternehmen wollen.

Rom Absurde Beschuldigungen

Auf dem Prozeß über das Attentat auf das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche ist zum ersten Mal der bulgarische Bürger Sergej Antonow den Richtern vorgeführt worden, der aufgrund einer Verleumdung des gewöhnlichen Mörders All Aga in den Gewahrsam genommen worden war. Die Entscheidung des Gerichtspräsidenten Severino Santapichi kam für den türkischen Terroristen, der zu Beginn der Gerichtsverhandlung nach wie vor seine verlogene Version darlegte und absurde Anschuldigungen gegen Bulgarien und andere sozialistische Länder richtete, völlig überraschend.

Sergej Antonow sagte in seiner Aussage einleitend folgendes: „Ich möchte vor allen Dingen feststellen, daß vor Ihnen ein unschuldiger Mensch steht, der verleumdet wurde. Ich möchte feststellen, daß in diesem Saal bereits viel Verleumdertes über meine Heimat, über mich und über alle Bulgaren gesagt wurde. Ich bin unschuldig und habe mit diesem Fall nichts zu tun. Ich bin nie mit dem Menschen zusammengekommen, der mich beschuldigt.“

Porträt eines Kollektivs

Sinn für das Neue

Im Laufe der ganzen Menschheitsgeschichte war dieser Sinn stets denjenigen eigen, die gesellschaftliche Umgestaltungen anstrebten...

1. Issajew las noch einmal das Gesuch, das ihm drei Mechanisatoren gebracht hatten...

2. Issajew hatte in der Tat Grund genug zum Nachdenken...

3. „So an die 600 Hektar, wenn möglich...“ antwortete Schildowski für alle drei.

„Wenn möglich! Wißt ihr denn nicht, daß so ein großes Feld normalerweise zehn Personen bewirtschaften? Wie wollt ihr damit zu dritt termin- und qualitätsgerecht fertig werden?“

„Wir schaffen es, nur soll man uns und die uns zugeteilte Technik nicht unnötig anderweitig beanspruchen...“

Gleich im ersten Jahr des Bestehens der Gruppe waren ihre Arbeitsergebnisse viel besser als bei vielen anderen Malsbauern...

Darüber nachsinnend, kam ich zum Schluß, daß diesen jungen Männern...

Man könnte zahlreiche Maßnahmen nennen, die vom Kolchosvorstand ergriffen wurden...

Im allgemeinen ist der Sinn für das Neue in diesem Kolchos ein charakteristisches Merkmal nicht eines einzelnen, sondern des ganzen Kollektivs...

Zur Ehre Millers sei gesagt, daß ihm alle Qualitäten eines Neuerers eigen sind...

„Wissen Sie, was Leonid Miller und seine Mechanisatoren uns allen anderen Mechanisatoren bewiesen haben?“

Die Grundsätze des Spitzenkollektivs

Bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs in der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 76 von Blagowestschenska erwies es sich, daß der erste Bauleiterbereich unter Nikolai Nikitenko wieder den ersten Platz belegt hatte...

Der erste und wichtigste, meint Nikitenko, ist die exakte Einhaltung des Brigadeauftrags.

beltsantails jedes Mitglieds, der auf Grund des Koeffizienten des Leistungsbeitrags bestimmt wird...

Erst ein Jahr arbeitet das Kollektiv der Milchfarm Nr. 1 des Dimitroff-Kolchos nach dem Kollektivvertrag, aber auch in dieser kurzen Zeit überzeugten sich alle reell von den Vorzügen dieser fortschrittlichen Arbeitsorganisation...

Nach den Ergebnissen des vergangenen Jahres hat das Kollektiv der Farm unter Leitung von Ewald Fitz den zweiten Platz im Rayonwettbewerb belegt.

Wer ist das Oberhaupt im Kolchosdorf? Der Kolchosvorsitzende? Das ist nur insofern richtig, weil er vor den Landwirtschaftsorganen für die Sachlage verantwortlich ist...

Gerade sie waren im Kolchos die Initiatoren der Lehrmeister-schaft und der neuen Bräuche wie Einführung in den Arbeiterkreis, Ehrung der Arbeiterdynastien und zahlreicher anderer Anregungen...

Die Hauptaufgabe der Parteiorganisation sind jedoch die Menschen. Es ist natürlich immer erfreulich, wenn die Früchte der angespannten Arbeit, das Wachstum der Ökonomik des Kolchos, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Kolchosbauern klar zu sehen sind...

In ihrer ganzen Erziehungsbereitschaft sind die Kommunisten des Betriebes vor allem bestrebt, den Menschen zu helfen, ihre Trägheit zu überwinden...

Über den Kolchos und sein Kollektiv könnte man noch viel berichten. Darüber zum Beispiel, daß in den letzten Jahren seine Dörfer — Podlesnoje und Letowschnoje — schöner geworden, daß neue helle und geräumige Wohnhäuser, Kultur- und Dienstleistungseinrichtungen...

Man könnte auch über Probleme sprechen. Solche tauchen ja immer auf, weil das Leben des Dorfes von Jahr zu Jahr mannigfaltiger und auch komplizierter wird.

Man könnte von Stanislaw Chmelniczki, Eugen und Leonid Schneider, Valentin Steinhauer, Erwin Reine, Harry Neumann; von den Mitgliedern der Partei und Schrittmachern der Produktion Artur Schulz, Artur Gazke, Woldegar Leis und vielen anderen Kolchosbauern berichten...

Man könnte von Stanislaw Chmelniczki, Eugen und Leonid Schneider, Valentin Steinhauer, Erwin Reine, Harry Neumann; von den Mitgliedern der Partei und Schrittmachern der Produktion Artur Schulz, Artur Gazke, Woldegar Leis und vielen anderen Kolchosbauern berichten...

Heute gibt es in der Farm etwa 400 Kühe. Hier arbeiten insgesamt 15 Personen — Melkerinnen, Tierpfleger, Traktoristen bei der Futterzufuhr und zwei Schlosser. Sie alle gehören zwei Arbeitsgruppen an...

Disziplin — Grundlage hoher Arbeitsqualität

Ein Wohnhaus für ein Leben lang

Sechs Jahre bin ich beim Bau tätig. Das ist gar nicht wenig, mir scheint es aber, als sei ich erst vor kurzem zum erstenmal die Stiege zum ersten Stockwerk des sich im Bau befindlichen Hauses hinaufgekommen...

Disziplin — Grundlage hoher Arbeitsqualität

Ein Wohnhaus für ein Leben lang

Sechs Jahre bin ich beim Bau tätig. Das ist gar nicht wenig, mir scheint es aber, als sei ich erst vor kurzem zum erstenmal die Stiege zum ersten Stockwerk des sich im Bau befindlichen Hauses hinaufgekommen...

Wir sind Zimmerer. Wenn wir das Haus verlassen, ist es schon mehr oder weniger fertig gebaut. Doch es handelt sich hier nicht darum, wir führen eigentlich den verantwortlichen Teil der Arbeit aus...

Ich spreche darüber nicht, um meine Kollegen irgendwie zu rechtfertigen. Bei uns gibt es auch so manches zum Nacharbeiten. Vor kurzem war ich bei meinen Freunden in ihrer neuen Wohnung zu Gast...

Automatisierte Treibhäuser

In den Gemüseverkaufsstellen von Kustanal ist wieder vitaminhaltiges Frühgemüse zu haben. Saucampfer, Sellerie, Schnittlauch und Radieschen kommen aus dem automatisierten Treibhauskombinat des Sowchos „Krasnopartisanski“...

Treffen auf dem Neulandboden

Mehrere Tage lang weilten im Gebiet Zelinograd bei der Presseabteilung des Außenministeriums der UdSSR akkreditierte ausländische Korrespondenten...

Auf den Feldern der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau interessierten sich die Gäste für Fragen der Einführung des bodenschonenden Ackerbaus...

Aktivisten der Produktion

Ein Mann der Tat

Diejenigen, die in der Landwirtschaft tätig sind, sind meist wortkarg und bescheiden, wenn die Rede auf ihre Alltagsarbeit kommt...

Simon ist ein talentvoller Produktionsorganisator, der mit den Menschen umzugehen versteht. Für jeden findet er wohlwollende und aufmunternde Worte...

Über alles hat er seine eigene Meinung und besitzt die besten Werte Fähigkeit, aus einer Vielzahl von Varianten die optimale und einzig richtige Lösung zu wählen...

gestimmte Mann nimmt die Menschen momentan für sich ein. Doch bei der Arbeit versteht er keinen Spaß...

Das Quartal ging zu Ende. Ein Wohnhaus an der Wischnjowkaer Chaussee sollte übergeben werden. In der Brigade war nur die Hälfte ihrer Mitglieder geblieben...

Die Brigadeform der Arbeitsorganisation zu arbeiten. Die Burschen hatten damit den Nagel auf den Kopf getroffen...

Die Brigadeform der Arbeitsorganisation zu arbeiten. Die Burschen hatten damit den Nagel auf den Kopf getroffen...

Die Brigadeform der Arbeitsorganisation zu arbeiten. Die Burschen hatten damit den Nagel auf den Kopf getroffen...

gelastet sein und täglich bis 35 Dezitonnen Gemüse produzieren wird. Die Fläche großer „Gemüse-gärten unter Glas“ beträgt in der Republik 130 Hektar...

(KasTAG)



Aktivisten der Produktion

Ein Mann der Tat

Diejenigen, die in der Landwirtschaft tätig sind, sind meist wortkarg und bescheiden, wenn die Rede auf ihre Alltagsarbeit kommt...

Simon ist ein talentvoller Produktionsorganisator, der mit den Menschen umzugehen versteht. Für jeden findet er wohlwollende und aufmunternde Worte...

Über alles hat er seine eigene Meinung und besitzt die besten Werte Fähigkeit, aus einer Vielzahl von Varianten die optimale und einzig richtige Lösung zu wählen...

„Wie denn anders?“ sagt Woldegar und schaut auf die festlich dekorierte Straße. „Die Jungen sind doch unter unseren Augen aufgewachsen...“

Helene Rembold, Traktoristin aus dem Tjumenbejw-Sowchos, Gebiet Alma-Ata, leistet während der Heumahd ausgezeichnete Arbeit...

Foto: Juri Seibel

Aktivisten der Produktion

Ein Mann der Tat

Diejenigen, die in der Landwirtschaft tätig sind, sind meist wortkarg und bescheiden, wenn die Rede auf ihre Alltagsarbeit kommt...

Simon ist ein talentvoller Produktionsorganisator, der mit den Menschen umzugehen versteht. Für jeden findet er wohlwollende und aufmunternde Worte...

Über alles hat er seine eigene Meinung und besitzt die besten Werte Fähigkeit, aus einer Vielzahl von Varianten die optimale und einzig richtige Lösung zu wählen...

„Wie denn anders?“ sagt Woldegar und schaut auf die festlich dekorierte Straße. „Die Jungen sind doch unter unseren Augen aufgewachsen...“

Robert WEBER

Stadtlichter

Die Stadt hat Tausende Straßen, jede Straße — Tausende Gebäude, jedes Haus — Tausende Fenster, in jedem Fenster — Licht. In Legenden und Sagen birgt sich die einäugige Finsternis heute. Schade, mein Urgrüßvater

sieht das Neowunder nicht. Hätte er einmal gesehen bei Nacht sonnenhelle Bauten, helllichte Straßen und Fenster, Lichter — seitlich, hinten und vorn, dann würde er sicher nennen Elektrizität auch die trauten, von Kind an gewohnten Sterne und des Halbmonds uraltes Horn.

Adler

Ein Adler, der König der Lüfte, schaut in den Himmel traurig. Unten — Schluchten und Klüfte klaffen finster und schaurig. Gebrochen sind seine Flügel, durchschossen mit schwerem Schrot. Er sieht, wie traumhaft sich spiegeln

die Strahlen im Meer — purpurrot... Jeder Felsen ist so basaltig, die Küste so grün und bizarr, der Wind so jugendfrisch — salzig, wie er noch niemals war. In Meeresbusen — und Buchten flirrt ein sattblaues Wunder jetzt. Ach! Was die Seele immer schon suchte, fand er zu guter Letzt.

Keine Angst vor Liebe!

Vogel, hast du Angst vor meiner Liebe? Setz dich voll Vertrauen auf meine Hand! Singe deine flotten Frühlingslieder! Auf die Melodien bin ich gespannt.

Liebe ist gar einem Flugzeug ähnlich, das im Schneesturm seine Strecke bahnt, einem Hochbau schön und ungewöhnlich, einem See im heißen Wüstensand.

Bald gleicht einer Raumrakete Liebe, bald im Ballett einem Adagio, bald einem guten Vers... Jedoch darüber wirst du nichts erfahren — sowieso.

Fliege, Vogel! Sing, über Fragen? Du liebst Wald und Luft im Spiel des Lichts. Dummenst, die Freude bebt... Wenn nicht Liebe, bist du die Gewohnheit, bei deren Fehlen niemand glücklich lebt.

Peter KLASSEN

Träume

Im Garten träumen, düfteschwer, die Rosen von junger Freud' und spenden Blütenschaum aus Liebesglück und zärtlich-scheuem Kosen. Die Spenderinnen träumen ihren Traum.

Am Pfad aber, der zum Bach sich windet, da hält ein Fliederbusch geheime Wacht, damit die Zärtlichkeit Erfüllung finde inmitten lebensfroher Frühlingssprache.

„Er“ hält sie sanft und liebevoll umfassen „Sie“ lehnt ihr Lockenhaar an seine Brust. Die eitlen Sorgen sind zur Ruh' gegangen, jetzt herrscht allein der Wärme Lebenslust.

Hermann ARNHOLD

Zeiten fließen ineinander

Wieder spielt ein neuer Frühling seine flotten Ouvertüren. Weit und breit, in Feld und Wald hallen helle Klänge wider und ergreifen jung und alt. Zugehörigkeitsgefühle... Bald wird das Orchester spielen seine große Sinfonie... Wieder wird das Feld ergrünen, und der Wald wird wieder blühen... Auch in meinem Herzen klingen Lieder, die mich hellaufen lassen. Doch so manche Melodie an so manches mich erinnernd, was vergangen allzufrüh... Und ich lausche, und ich horche... Dort am Rand des kleinen Dorfes steht ein altes Bauernhaus. Seine Türen sind verworfen, Leere aus den Fenstern schaut... Doch ich weiß, am andern Rande ist ein neues Dorf entstanden — als Symbol der Grundwahrheit... Zeiten fließen ineinander, prägen die Unendlichkeit... Ewig soll der Frühling singen und mit seinem Lied beschwingen dich und mich zu neuer Tat, daß durch unser stetes Ringen blüht und reift die junge Saat.

Was gut daran ist

Als ich noch klein war, war ich eben klein. Als ich dann größer wurde, blieb ich wieder klein. Solang ich groß nun bin, ist alles so geblieben. Palast und bitter? Das bleibe wie man sagt, dahingestellt. Doch eins ist sicher gut daran: An Größenwahn hab' nimmer ich gelitten.

Friedrich BOLGER

Ist das Treue?

Damit dein Hund nicht schläft bei Nacht und deine Ruhestätte, dein Haus, und deinen Hof bewacht, legst du ihn an die Kette.

Er liegt dann draußen, obdachlos, und bellert ohne Ende. Für jeden Fußtritt, jeden Stoß belectet er dir die Hände.

Herbert HENKE

Eine schlaflose Nacht

Kornelius Völkner befand sich seit einem Jahr im Ruhestand. Seine Ruhe jedoch war von relativem Begriff. Auf dem ehemaligen Geschichtslehrer lasteten nun andere Pflichten. Im Auftrag der Gesellschaft „Snani-je“ hielt er Vorträge und machte mitunter auch einen Abstecher in eine entlegene Ortschaft. Heute war er von solch einer Dienstreise gerade zurückgekehrt. Unter der Post die inzwischen eingelaufen war, befand sich ein Brief von seinem Sohn Bruno. Nicht ohne Erregung öffnete Völkner den Umschlag. Diese Erregung hatte ihren triftigen Grund: seit zwei Jahren war von Bruno kein Sternbortwortchen eingetroffen. Mit zitternden Fingern entfaltet der Vater das Schreiben, eine knappe Seite auf einem Heftbogen: „Guten Tag Vater! Ich weiß daß du mir zürnst und verzeihe auch, daß ich vieles verschuldet habe... Aber man soll nicht nachtragend sein. Jene Jahre sind nun eine überstandene Periode. Vieles hat sich geändert, und ich habe so manches eingesehen. Ja du kannst mir glauben: das Leben war eine harte Schule und hat mich ganz umgekrempelt... Es wird vielleicht noch Gelegenheit geben, uns über das Vergangene eine bessere Vorstellung zu machen. Doch diesmal soll nicht davon die Rede sein. Ich befinde mich in einer äußerst schwierigen Lage: war eine Zeitlang Lagerleiter im Konsumverein und gleich bei der ersten Revision hat man bei mir einen Fehlbetrag von 1600 Rubel errechnet. Ich weiß nicht, wie ich dazu gekommen bin. Das wird sich vielleicht später klären. Jetzt verlangt man von mir diese Summe. Widrigere Fälle... Du weißt, was darauf folgen kann... Unter diesen Umständen bist du der einzige, an den ich mich wenden kann!“ Kornelius Völkner verbrachte eine schlaflose Nacht. Er war innerlich aufgewühlt. Vor seinem geistigen Blick wallte ein Strom von Erinnerungen... Er lebte damals mit seiner ersten Frau und Bruno in einem Dorf. Ida hatte in dieser Stadt wo er sich jetzt befand, eine gute Freundin. Die beiden kannten sich noch aus der Studienzeit. Diese Freundin schickte ihnen zahlreiche Ansichtskarten von Städten und malerischen Berglandschaften... Sie begleitete die Bilder mit ausführlichen Kommentaren. Die fremde ferne Stadt gewann immer mehr Anziehungskraft. So reifte der Entschluß, den Wohnort zu wechseln. Ida verließ einige Monate früher als Vater und Sohn, und das Ende des Schuljahrs abwarteten... Das Klima in dieser Südstadt

LITERATUR



Wladislaw WLADIMIROW

Genosse Walter

Sein Familienname war mehrsilbig und schwer auszusprechen. Der pockennarbige Vertreter der kleineren örtlichen Machtbehörde, der Vorsitzende des Dorfsowjets, der ebenfalls nicht sehr redselig war, ließ einfacher und einprägsamer — Wanin. Mager und einarmig, mit einem Offiziersriemen umgürtelt (der leere Arm seines Pelzes war fest an den Gürtel genäht), prägte Wanin konzentriert seine schmalen Lippen aufeinander und zeigte damit, daß in Anwesenheit solch hochgeachteter Gäste das Schmelzen und die Sorge um sie zu seinem Beruf gehörten. Walter erinnerte sich an den Sommer in Moskau und daran, wie der Herr des großen Arbeitsraumes seine Worte vor allen Leuten wiederholte ließ: „Die Hitler kommen und gehen, aber das deutsche Volk bleibt...“ Die Rote Armee kämpfte doch nicht gegen die Deutschen, sondern gegen den Faschismus und seine menschenfeindliche kanibalisierende Ideologie. Wir müssen Hitler und seinesgleichen zerschlagen und müssen noch ein neues Deutschland aufbauen!

Wanin blickte schweigend auf seinen Becher mit dem kalt gewordenen Tee. „Ich und du“, begann der Vorgesetzte von neuem, „müssen Genossen Walter helfen, wenn auch nicht alle, so doch viele von diesen Leuten, vor allem die Offiziere gegen Hitler zu stimmen. Versteht du die Bedeutung dieser Mission? Na also! Mit Worten allein, seien sie auch die allerüberzeugendsten, können wir das nicht erreichen, um so mehr, als nicht wir vor Berlin und Rom stehen, sondern der Feind nach Moskau vorstößt... Und bei dir klappert es mit der Bäckerei nicht! Er legte seine Hand wieder auf die Karte, und Walter dachte abermals an die hartherzigen Kollegen von Erich Kluge, die sicher schon die Städte Uralisk, Gurjew, Dshanybek als ihre Bombenziele eingekreist hatten... „Brot wird's geben!“ sagte fest Wanin. „Freilich kein Kastanobrot — wir renovieren. Ja, Zwei bis drei Tage Wartezeit! Unsere Leute werden uns schon aus der Patsche helfen.“

Wanin blickte schweigend auf seinen Becher mit dem kalt gewordenen Tee. „Ich und du“, begann der Vorgesetzte von neuem, „müssen Genossen Walter helfen, wenn auch nicht alle, so doch viele von diesen Leuten, vor allem die Offiziere gegen Hitler zu stimmen. Versteht du die Bedeutung dieser Mission? Na also! Mit Worten allein, seien sie auch die allerüberzeugendsten, können wir das nicht erreichen, um so mehr, als nicht wir vor Berlin und Rom stehen, sondern der Feind nach Moskau vorstößt... Und bei dir klappert es mit der Bäckerei nicht! Er legte seine Hand wieder auf die Karte, und Walter dachte abermals an die hartherzigen Kollegen von Erich Kluge, die sicher schon die Städte Uralisk, Gurjew, Dshanybek als ihre Bombenziele eingekreist hatten... „Brot wird's geben!“ sagte fest Wanin. „Freilich kein Kastanobrot — wir renovieren. Ja, Zwei bis drei Tage Wartezeit! Unsere Leute werden uns schon aus der Patsche helfen.“

Wanin blickte schweigend auf seinen Becher mit dem kalt gewordenen Tee. „Ich und du“, begann der Vorgesetzte von neuem, „müssen Genossen Walter helfen, wenn auch nicht alle, so doch viele von diesen Leuten, vor allem die Offiziere gegen Hitler zu stimmen. Versteht du die Bedeutung dieser Mission? Na also! Mit Worten allein, seien sie auch die allerüberzeugendsten, können wir das nicht erreichen, um so mehr, als nicht wir vor Berlin und Rom stehen, sondern der Feind nach Moskau vorstößt... Und bei dir klappert es mit der Bäckerei nicht! Er legte seine Hand wieder auf die Karte, und Walter dachte abermals an die hartherzigen Kollegen von Erich Kluge, die sicher schon die Städte Uralisk, Gurjew, Dshanybek als ihre Bombenziele eingekreist hatten... „Brot wird's geben!“ sagte fest Wanin. „Freilich kein Kastanobrot — wir renovieren. Ja, Zwei bis drei Tage Wartezeit! Unsere Leute werden uns schon aus der Patsche helfen.“

kleinen Wams aus blauem Samt einem halbwüchsigen Mädchen ähnelte. „Nabija Apai“, erläuterte Wanin solcherart, als müßte Walter diese mager Frau mit den lebhaften, aber durchaus nicht kindlichen Augen schon längst gekannt haben. „Mutter von sechs Burschen. All mit ihrem Alten ganz allein geblieben. Der Greis ist älter als Dshambul. Aber sie versichert, daß sie für das Kontingent Fladen backen wird, gerade soviel wie es nötig ist.“

Einem Tag später traf er sich mit Kluge. Jener „bewirtete“ ihn mit einem Zitat aus Goethe („Vollen ist zu wenig, man muß handeln“), prahlte damit, daß man ihm sein Eisernes Kreuz wieder zurückgegeben, daß man ihm gleich zwei Zähne plombiert hätte und, unberufen! — er glaube, ganz anständig. „Aber bei diesen sonderbaren Russen geht alles verkehrt“, klagte Kluge. „Sie verhalten sich zu uns menschlich, sie haben mir vorzüglich die Zähne plombiert, aber zum Abendessen erhielten wir ganz sonderbares Brot, „Tabanai“ nennen sie es hier. Es sind runde Fladen... und sehen höchst exotisch aus, aber die auf meinem Tisch waren etwas angebrannt, und das kann schlimme Folgen haben, nicht für die Zähne, natürlich — für den Säuregehalt.“

Als Walter in vollem Ernst über seinen neuen Lebensweg nachdachte, wurde Kluge, als hätte er den Abschied vermutet, zusehends trauriger, und dieser Stimmungswechsel erfreute Walter, denn er sah, daß er aufrichtig war. Er aber, Erich Kluge, äußerte den Gedanken, daß der Bund der Offiziere oder das Rettungskomitee (das Wesen liegt nicht in der Benennung, sondern im Programm und in den Aktionen) eigene Rundfunkstationen für Sendungen an die Wehrmacht und für Deutschland benötigten würde, also auch sackkundige Kader. „Solche Leute wird es geben, Besser gesagt, sie sind schon da“, fügte er wie nebenbei hinzu und nannte Walter zum ersten Mal beim rechten Namen.

In der nächsten Nacht stürzten wieder schwere Bomben auf die Vororte Moskaus. Erich Kluges Kameraden bombardierten, ohne zu zielen, denn sie wollten ihre Ladung schneller loswerden, bei beliebiger Verzögerung konnte allerlei geschehen, sogar nächtliche Rammstöße. Der Moskauer Rundfunk meldete am Abend in seinem Auskunftsbericht: „Innerhalb dieser Woche führten unsere Truppen Kämpfe an der ganzen Front, besonders erbittert in Richtung Wlasesk und Brjansk. Nach mehrtägigem hartnäckigem Kampf mußten unsere Truppen die Stadt Brjansk räumen. Am zehnten Oktober sind siebenundzwanzig deutsche Flugzeuge vernichtet worden. Unsere Verluste betragen vierzehn Flugzeuge. Am elften Oktober sind bei Moskau vier und am zwölften Oktober zwölf deutsche Flugzeuge abgeschossen worden...“

In Rauch und Flammen, in unerhörter Not, deren Sinn ein gesunder Menschenverstand nicht fassen konnte, verstrich für uns der 11. Tag des Krieges... Bis zum Todeskampf des „Dritten Reiches“ blieben noch 1306 Tage. Bis zur Gründung der Deutschen Demokratischen Republik — fast volle acht Jahre. Leipzig — Alma-Ata Deutsch von Viktor Heinz

„Warum aber ist dein Dastarchan ohne Brot?“ Der Vorgesetzte mit den breiten Backenknochen beugte seinen glattrasierten Kopf vor, und Walter sah auf seinem Melonenscheitel eine alte Säbelnarbe. „Entschuldigen Sie! So ist's halt geschehen“, gestand Wanin zögernd und betastete aus irgendwelchem Grunde seinen leeren Arm. „Die Bäckerei... Mit der will's in der Siedlung nicht recht klappen. Darum steht auch die Brotschneidemaschine still. Schon den dritten Tag... Doch wir bringen's in Gang. Verlassen Sie sich darauf. Das versprechen wir fest. Dazu brauchen wir nur noch zwei bis drei Tage...“ An seiner Offiziersbluse blitzte in kleinen spitzen Strahlen ein goldenes Sternlein. Nachdenklich betrachtete es der Mann mit den breiten Backenknochen: „Also, es klappt nicht? Gerade so einfach, mir nichts, dir nichts?“ fragte er nach einer Pause und richtete die glühenden Kohlen seiner Augen in Wanins Gesicht.

„Jener kaute langsam an seinem Konservenfleisch und sagte nichts. „Gesteh es nur, Wanin: Hat jemand deine Bäckerei in Brand gesteckt?“ Er zog aus der aufgenähten Tasche seiner grünen Uniformjacke eine breite Papirossenschachtel mit dem Bild eines Reiters vor verschneiten Bergen und schob es gleich wieder mit einem Ruck zurück. „Sprich schon, hier gibt's keine Fremden!“

„Ich glaube, kaum“, sagte Wanin. „Aber wenn dem auch so wäre, könnte man es verstehen. Die Todesnachrichten von der Front fallen wie schwarzer Schnee vom Himmel in jedes Haus... Und doch glaube ich, hier ist kein Vorsatz vorhanden. Die elektrische Leitung ist an allem schuld...“ Er war im Begriff, die Arme auszubreiten, aber da ihm einer fehlte, kam nichts dabei heraus. Der Bretzgesichtige kniff die Augen zu einem Spalt zusammen, schmal wie eine Rasierklammer, und legte die flache Hand auf die Karte. „Schon gut. Wollen wir nicht herumräteln. Ein Kriegsgeschehenlager ist freilich kein Sanatorium, aber an erster Stelle muß für uns, auch wenn es darüber keine Genfer Konventionen gegeben hätte, normale Beköstigung und medizinische Hilfe stehen. Das ist sozusagen die reale Bekundung unserer Humanität, ein Minimum davon...“

„Warum aber ist dein Dastarchan ohne Brot?“ Der Vorgesetzte mit den breiten Backenknochen beugte seinen glattrasierten Kopf vor, und Walter sah auf seinem Melonenscheitel eine alte Säbelnarbe. „Entschuldigen Sie! So ist's halt geschehen“, gestand Wanin zögernd und betastete aus irgendwelchem Grunde seinen leeren Arm. „Die Bäckerei... Mit der will's in der Siedlung nicht recht klappen. Darum steht auch die Brotschneidemaschine still. Schon den dritten Tag... Doch wir bringen's in Gang. Verlassen Sie sich darauf. Das versprechen wir fest. Dazu brauchen wir nur noch zwei bis drei Tage...“ An seiner Offiziersbluse blitzte in kleinen spitzen Strahlen ein goldenes Sternlein. Nachdenklich betrachtete es der Mann mit den breiten Backenknochen: „Also, es klappt nicht? Gerade so einfach, mir nichts, dir nichts?“ fragte er nach einer Pause und richtete die glühenden Kohlen seiner Augen in Wanins Gesicht.

„Jener kaute langsam an seinem Konservenfleisch und sagte nichts. „Gesteh es nur, Wanin: Hat jemand deine Bäckerei in Brand gesteckt?“ Er zog aus der aufgenähten Tasche seiner grünen Uniformjacke eine breite Papirossenschachtel mit dem Bild eines Reiters vor verschneiten Bergen und schob es gleich wieder mit einem Ruck zurück. „Sprich schon, hier gibt's keine Fremden!“

„Ich glaube, kaum“, sagte Wanin. „Aber wenn dem auch so wäre, könnte man es verstehen. Die Todesnachrichten von der Front fallen wie schwarzer Schnee vom Himmel in jedes Haus... Und doch glaube ich, hier ist kein Vorsatz vorhanden. Die elektrische Leitung ist an allem schuld...“ Er war im Begriff, die Arme auszubreiten, aber da ihm einer fehlte, kam nichts dabei heraus. Der Bretzgesichtige kniff die Augen zu einem Spalt zusammen, schmal wie eine Rasierklammer, und legte die flache Hand auf die Karte. „Schon gut. Wollen wir nicht herumräteln. Ein Kriegsgeschehenlager ist freilich kein Sanatorium, aber an erster Stelle muß für uns, auch wenn es darüber keine Genfer Konventionen gegeben hätte, normale Beköstigung und medizinische Hilfe stehen. Das ist sozusagen die reale Bekundung unserer Humanität, ein Minimum davon...“

Die Akkordeonisten spielten gerade einen flotten Marsch zu Ende, als Walter und seine Begleiter die Schwelle des Klubhauses betraten. Alle schritten sofort von der Straße in den sauberen, hellen Zuschauerraum (eine Vorhalle gab es nicht), der aber nicht geheizt und von graubärtigen Geisen und ernstern Frauen gedrängt voll war. Nur einige, die etwas jünger waren, sahen die Eingetretenen, wie es Walter vorkam, angenehm kokett an, solange jene über die schmale Bühne schritten. Dort stand unter dem Kalinin-Bildnis ein langer Tisch mit rotem Tischuch und dickbüchiger Karaffe darauf. Jemand klatschte in die Hände und hörte damit gleich wieder auf. Es roch nach frischen Hobeispanen — Walter war dieser Geruch sehr vertraut: mit vierzehn Jahren hatte er in Leipzig als Tischler gearbeitet. Seitlich von der Bühne schimmerte hell eine Hobeispan, dahinter waren unzählige Pakete aufgetürmt und einige angsteinflößend kleine Kindersärge an die Wand angelehnt.

„Mein Gott!“ schauderte es Walter, als er sich die Frauengestalt ansah. „Ihre Männer, Väter, Bräutigame und Brüder sind alle an der Front, und sie haben auch hier noch ihre grenzenlose Not. Die ersten aber, die vom Krieg schonungslos geschlagen werden, sind die Kinder.“

„Die Pakete sind Geschenke für die Front“, flüsterte Wanin Walter zu. „Tabakbeutel, Tabak, Handschuhe, Socken...“ Über die Särge ließ er kein Wort fallen. Auf der Bühne legte er geschäftig und ohne jegliche Hilfe seinen Pelz ab, warf ihn auf eine Bank und nahm eine stramme Haltung ein. Ein Strahl der Morgensonne brach sich in seinem blonden Haar. In hellem Gelb blitzte sein goldener Stern an der Feldbluse auf. Er hob das

„Mit dir werde ich's nachher ins Reine bringen...“ Als die Gäste fort waren, brach der Sohn einen Streit vom Zaun: „Warum erlaubst du dir solche Taktlosigkeit? Du denkst wohl, daß du hier Herr und Gebieter bist? Die Zeiten sind jetzt vorbei. Ich bin Gott sei Dank schon mündig! Ja, ja, schau mich nur nicht so verwundert an: Das Haus hat der Mutter gehört, und nach ihrem Tod bin ich der einzige Erbe!“

Völkner glaubte nicht recht gehört zu haben: „Was? Du weisst deinem Vater die Tür? So eine Gemeinheit! Die Mutter hat freilich das Haus gekauft und es auf ihren Namen geschrieben, aber ich als ihr Gatte...“ Der Sohn lachte spöttisch: „Das muß du erst dokumentarisch beweisen! Kannst dich bei Gelegenheit umsehen: es gibt nicht wenige Frauen, ledige mein! Ich, die einen braven Mann gern beherbergen.“

Die aufrührerische Rede des Sohnes erinnerte den Vater daran, daß er sein Anrecht auf das Haus geltend machen mußte. In Rechtsfragen war er ein Laie. Rein zufällig erfuhr er, daß er seine Ansprüche nicht später als vor Ablauf eines halben Jahres geltend machen mußte. Nun waren seit dem Tod der Frau bereits vier Monate vergangen. Am nächsten Tag ging Völkner zum Notar und erfuhr, daß der Sohn sich schon längst gemeldet hatte. Der Notar fragte nach der Heiratsurkunde. Aber wo war die? Völkner suchte zu Hause alles vergebens ab. Sie hatte im

mer in der Schublade gelegen, wo sich alle Papiere befanden, jetzt fehlte sie aber. Das war sonderbar. Alles Suchen blieb ergebnislos. Was war zu tun? Vielleicht sollte er sich um ein Duplikat an das Standesamt wenden? Er griff sogleich zum Kugelschreiber, obgleich er wußte, wie wenig Hoffnung das versprach: Jener Ort hatte sich kurze Zeit unter faschistischer Herrschaft befunden. Doch vielleicht hatte man das Archiv beizeiten evakuiert? Nach zwei Wochen erhielt er unerwartet das angeforderte Dokument... Brunos Altersgenossen wurden bereits zum Armeedienst einbezogen, er aber erhielt eine Fristverlängerung. Immer öfter sah Vater den Sohn in weiblicher Gesellschaft. In letzter Zeit hatte bei ihm eine junge Blondine den Vorrang. Elias Lachsälven waren im ganzen Haus zu hören. Eines Tages kamen die jungen Leute zum Vater: „Von nun an ist Ella die Herrin im Haus“, erklärte Bruno mit Nachdruck. Du wirst dich schon damit abfinden müssen: Wir wollen ein gemeinsames Leben beginnen...“

Der Vater schüttelte tadelnd den Kopf: „Solche Probleme werden doch nicht im Handumdrehen entschieden. Habt ihr euch auch alles reiflich überlegt?“ „Was ist da lang zu überlegen?“ entgegnete der Sohn brüsk. Wir gefallen einander und basta! Ich weiß, daß du in dieser Hinsicht verschimmelte Anschauungen hast...“ (Schluß folgt)

Briefe an die Freundschaft

Die Siedlung wird immer schöner

Wer unsere Siedlung Malkain einjährige Jahre nicht besucht hat, der wird sich wohl über die großen Veränderungen wundern. Jedes Jahr wachsen neue Wohnhäuser mit allen Bequemlichkeiten empor. Schon in diesem Jahr haben 136 Familien neue Wohnungen bezogen. Auch sind schon die Baugruben für die nächsten zwei mehrstöckigen Gebäude fertig.

Die Veränderungen lassen sich auch in der Begrünung und Verschönerung der Siedlung sehen. Allein im vergangenen Frühling sind über 4000 Setzlinge gesteckt worden, genau soviel werden im Herbst angepflanzt.

Johannes BASTRON
Gebiet Pawlodar

Zwei Freunde—zwei Rivalen

Bewunderungswürdig ist die Freundschaft der Kraftfahrer aus dem Kolchos „Trudowik“ Johann Bolz und Woldemar Jost. Von klein an träumten sie beide vom Lenkdr eines Autos und gingen beide bewußt ihrem Ziel zu.

Nach der Absolvierung der Mittelschule hatten sie einen Lehrgang durchgemacht, dann folgte der Dienst in der Sowjetarmee, der sie für einige Jahre trennte. Schließlich kehrten sie in ihr Heimatdorf zurück und bekamen Lastkraftautos von gleicher Marke. Die tiefen technischen Kenntnisse, die sie in der Armee erworben hatten, der Fleiß mit dem sie sich an die Arbeit machten, kamen recht bald zum Vorschein — sie zählen heute zu den besten Fahrern im Kolchos.

Die engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Fahrern und ihren Familien ist kein Hindernis für das Wettrennen in der Arbeit. Nach den Ergebnissen des Halbjahres ist Johann Bolz seinem Freund vorgekommen. Er hat 4.156 Kilogramm Brennstoff einsparen können.

Kulturmosaik Salut, Festival!

„Kinder kämpfen für Frieden“ unter diesem Motto zeigten diese Tage die Agitationsbrigaden der Hofklubs von Nikolski im Gebiet Dscheskasgan ihre Programme. Die kleinen Laienkünstler widmeten ihre Darbietungen den XII. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Moskau. Besonders gut schnitten die Abgesandten der Hofklubs „Kosmos“, „Planeta“, „Orljonok“, „Drushba“ und „Raketa“ ab. Mit Darbietungen in Russisch, Kasachisch, Deutsch und Englisch demonstrierten sie ihre Solidarität mit allen friedensliebenden Menschen der Welt.

Der Erfolg der jungen Laienkünstler ist auf die umfangreiche organisatorische und Erziehungsarbeit der Pädagogen zurückzuführen.

Familienensembles auf der Bühne

Die jüngste Schau der Familienensembles im Rayon Machambet, Gebiet Guryev, wurde zu einem wahren Fest der Volkunst. Die Familienensembles Daubajew, Schenkulow, Usakbayev u. a. demonstrierten hohe musikalische Meisterschaft und ertönten großen Erfolg.

Konditoren nach Feierabend

In der Karagander Süßwarenfabrik mißt man der sinnvollen Freizeitgestaltung viel Bedeutung bei. Solche passionierten Laienkünstler wie Ludwig Wandler, Alla Argakowa, Tamila Schanklowa, Woldemar Benz, Ludmilla Kaiser sind nicht nur auf ihren Arbeitsplätzen, sondern auch nach Feierabend sehr aktiv. Sie singen, spielen und tanzen, bereiten sich auf Konzerte vor.

Vor kurzem traten die Laienkünstler im Republikfernsehen auf. Die Sendung wurde von den Zuschauern mit Begeisterung aufgenommen.

Beliebtes Blasorchester

Zehn- bis zwölfjährige Jungen spielen im Blasorchester der Arkyler städtischen Schule für Künste. Dieser Klangkörper besteht schon seit einigen Jahren und wird vom Musiklehrer S. Panjorow geleitet.

Mit viel Erfolg trat das Orchester im Rahmen des Programms der Musikwoche im Gebietszentrum auf, wo es alte beliebte Walzer, Werke von Beethoven, Schubert, Schostakowitsch und anderer Komponisten zum Besten gab.

Verse am Wochenende

Falschspielertricks in Genf

Die Kompagnadel „Hoffnung“ pendelt leider im schönen Genf unsicher hin und her... Der Delegationen kluge Leiter gebrauchen viele Worte, hoch und hehr.

Der Mann aus Moskau meint sie gut und ehrlich, schätzt ohne Finten ihren wahren Sinn; von dem aus Washington kann man wohl schwerlich das gleiche sagen, denn von Abginn

spielt er dort ständig mit gezinkten Karten, täuscht Redlichkeit und Friedensstreben vor, derweil dahinter Raketen aller Arten verlagert und baut der Pentagoner Chor.

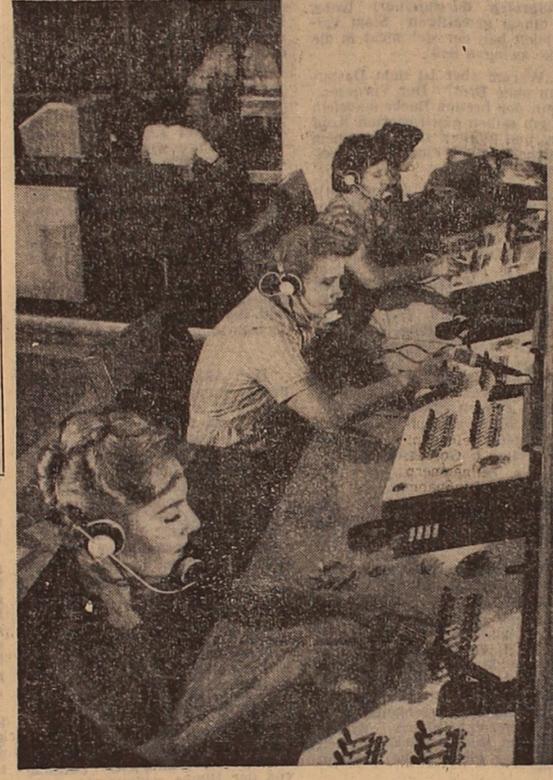
Die da die Welt bestücken mit Raketen, die sicher für den Angriff vorgesehen, scheinheilig fromm zu ihrem Herrgott beten und fast allsonntäglich zur Kirche gehn...

Den Kosmos wollen sie „raketisieren“ und Killersputniks senden hoch ins All, voll Haß das Land der Sowjets „liquidieren“ durch einen jähen Erstschießs-Überfall.

Sie ziehen die Gespräche in die Länge und treiben offenbar ein falsches Spiel; sie reden zwar vom Frieden eine Menge — die Welt und uns zu täuschen ist ihr Ziel.

Doch wir sind nicht gewillt, da mitzumachen und haben es ganz offen schon gesagt: Wenn Washington zueilt treibt diese Sache, dann kann sein Kartenhaus zusammenkrachen, was diesem Falschspieler wohl kaum behagt...

Rudi RIFF



Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Die Wette

Fast ein Wunder, aber eine ganze Woche lang war Hans Peters nüchtern, und Kornelius Quering frohlockte in Gedanken, schon den Sieg davongetragen zu haben. Dann aber hatte Peters Seele die Qual ohne Schnaps nicht länger ertragen können, er hatte ihn sich so recht schön schmecken lassen, so daß er sich dann auf der Straße und beim Kolchosvorstandesgebäude mal wieder recht stark und unbesieglbar vorkam. Nun aber mußte er fünfzehn Tage im Rayonzentrum absitzen und obendrein auch noch fünfzig Rubel zahlen. Auch das nicht genug: Zu Hause angekommen, bekam er den Kopf recht unbarmerzig auf der Brigaderversammlung gewaschen.

„Das war ein Hieb, und der saß. Wir können nur raten, was der Hans alles durchlebt und welche Schmerzen ihm die Enttharung zugefügt hat, aber er nimmt wirklich keinen Tropfen mehr zu sich.“

„De Schaud es mi dann doch to groot“, antwortete er, wenn ihm jemand ein Gläschen anbot. „Wo een Glaas es, doo es uck daut tweede en daut dreedde. Etj si nu op Malj d'wajegounen, en etj rouud junt, dautselwje to doone.“

Und die Wette? Als die bedingte Frist rum war, kam Giesbrecht eines frühen Morgens mit dem Kalb am Strick auf Quering Hof.

„Hia hast du daut Tjeskauf.“ „Du meenst daut woll ernst, Jasch?“ „Na, Jeweb doch. Een Maim, een Waut, Dilmout woat de Kascha so heet jejtje, aus se je-koakt es worde. Een jeuwaltheit jescheldet Jesatz es daut di moot, doo es mi nich mol daut Kauf to schood.“

Jasch FRIESE

Er lacht nicht

Der Gymnastiker Mister Clerk aus England trifft den Akrobaten Signor Bellarini aus Italien. Es entspinnt sich folgendes Gespräch: „Danke, Ajuust, wie geht's?“ „Tag, Justav, und dir?“ „Na, so lala. Ick hab' jetzt in neuen Lehrjungen. Der Junge ist Janz jut — er macht schon in doppeltem Salto und dreht 60 Flick-Flacks in die Minute. Aber er hat in großen Fehler — er ist nicht freundlich zum Publikum. Er lacht nicht. Und lachen ist doch die halbe Arbeit. Wat hab' ick jeht's?“ „Danke, Justav, und dir?“ „Na, so lala. Ick hab' jetzt in neuen Lehrjungen. Der Junge ist Janz jut — er macht schon

be ihn nacharbeiten lassen, habe ihm mittags keen Fleisch jegeben — et hilft nicht — jestern abend, kurz vorm Uffretten, habe ick et nochmol in aller Jute versucht, ick habe ihn jejuant, habe ihn in die Ohren jecknuffen und ihm in Stoß jegeben, det er von Janz alleine aus die Kulissen jeffongen kam — denkste det Aas lacht?“

Otto Reutter

Fernsehen

Montag

15. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Fußballrundschau. 10.10 Gemeinsam läßt es sich lustig wandern. Konzertfilm. 10.35 Kinder, wie alle Kinder. Fernsehspiel Film. 11.45 Minuten ohne Orchester. Konzertfilm. 12.15 Literarische Lesungen. L. Martynow. Fragatten in der Luft. 12.45 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Premiere des Dokumentarfilms „Eigener Garten und das Feld dahinter“. 16.10 Es spielt der Volkskünstler der RSFSR J. Blinow (Balalaika). 16.35 Die Kunst eines Schauspielers. Schicksal und Rollen. 17.45 Muffis Schule. 18.15 Taten und Menschen. Dem XXVII. Paritetag der KPdSU entgegen. 18.45 Hornisten, meldet euch! 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Fußballrundschau. 20.00 Premiere einer Fernsehaufführung. 21.30 Zeit.

Zweites Sendeprogramm. 18.30 Nachrichten. 18.50 Läbt die Wälder rauschen. Dokumentarfilm. 19.00 Pop-Gymnastik. 19.30 Ich diene der Sowjetunion. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama. 21.30 Zeit. 22.05 Anfänge. Spielfilm. 1. Folge.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.05 In Russisch. Auf Herrschers Spuren. Spielfilm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Zeichentrickfilm. 18.45 Der Sieg — ein Fest, das stets mit uns ist. Treffen mit Teilnehmern der Siegesparade. 19.30 Musik der Völker der UdSSR. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“.

Dienstag

16. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Fernsehaufführung. 12.40 Es spielt W. Kotow (Akkordeon). 12.55 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.15 Bündnis von Wissenschaft und Arbeit. Dokumentarfilm. 16.00 Kinderfilm. Wassjok Trubatschow und seine Freunde. 17.25 Premiere des Dokumentarfilms „Die Rückkehr“. 17.55 Sport aktuell. 18.25 Ökologisches Tagebuch. 18.45 Mensch und Gesetz. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Ein Haus für einen Leoparden. Zeichentrickfilm. 19.40 Die nukleare Gefahr abwenden. Gespräch sowjetischer und amerikanischer Wissenschaftler. 20.40 Darbietungen des Staatlichen Akademischen Tanzensembles „Berjoska“. 21.30 Zeit. 22.00 Konzert der Volkskünstlerin der UdSSR T. Sinjajkaja. 23.30 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Versprechen und halten zielt Jungen und Alten. Dokumentarfilm. 9.45 Anfänge. Spielfilm. 1. Folge. 11.00 Geographie. Wir beantworten Ihre Briefe. 11.30 Debüt. Musiksendung. 12.00 Schachschule. 12.30 Französisch für Sie. 13.00 Kinderfilm. Alte Festung. 1. und 2. Folgen. 14.55 Erzählungen über Maler. 15.55 L. v. Beethoven. Sinfonie Nr. in C-Dur. 16.05 Altern der Welt der Mikroorganismen. Populärwissenschaftlicher Film. 16.20 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Nicht nur für Sechzehnjährige. 19.30 Internationaler Wettkampf in Wasserskiport. 20.00 Zeichentrickfilme. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationaler Wettkampf in Motorsport. 21.15 Premiere des Dokumentarfilms „Spitzen aus Wjatka“. 21.30 Zeit.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Gemeinsames läßt es sich lustig wandern. Kindkonzert. 16.30 Intensivierung 90. Sendung des Karagander Fernsehstudios. 17.00 In Kasachisch. 21.15 In Russisch. Abendmelodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar.

Mittwoch

17. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Konzert der Kinderfolkloregruppen aus der CSSR. 10.20 Klub der Reisenden. 11.20 Silfida. Balletfilm. 11.50 Premiere eines Dokumentarfilms. 12.20 Konzert der Preisträger des Wettbewerbs der Laienblasorchester der Stadt Moskau. 13.00 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.15 Ländliche Horizonte. Dokumentarfilm. Trubatschows-Trupp kämpft. 17.25 Lustige Notizen. 17.40 Durch Irak. Filmporportage. 17.55 Nicht nur für Sechzehnjährige. 18.45 Wissenschaft und Leben. Akademie der Wissenschaften der Turkmenischen SSR. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Premiere des Konzertfilms „Lyrisches Lied“. 20.05 Post dieser Tage. 20.35 Premiere des mehrteiligen Fernsehspielfilms „Robin Hood“ (England). 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Dokumentarfilm. 23.05 Heute in der Welt. 23.20 Konzert.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Premiere des Dokumentarfilms „Es gibt auch solche Möglichkeiten“. 9.40 Anfänge. Spielfilm. 2. Folge. 10.40 Hornisten, meldet euch! 11.10 Dramaturgie und Theater. Heldinnen der Stücke von N. A. Ostrowski. 1. Sendung. 12.15 Deutsch für Sie. 12.45 Gedichte R. Gamsatows. 13.10 Kinderfilm. Alte Festung. 3. Folge. 14.15 Familie und Schule. Fernsehmagazin. 14.45 Sergej Jakowlewitsch Lemeschow. Dokumentarfilm. 15.55 Weltmeisterschaft in Segelsport. 16.20 Die Trasse. Dokumentarfilm. 16.40 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.50 Mehr gute Waren. 19.15 Jakulische Melodien. Konzertfilm. 19.30 Architektur des Dorfes. 20.00 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Dokumentarfilm. 21.00 Musikiosk. 21.30 Zeit. 22.05 Mischka im Norden. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 16.55 In Russisch. Es gibt kein Zurück. Spielfilm. 18.30 Nachrichten.

18.35 Nüchternheit — eine Maxime des Lebens. 19.05 Sendung unter Beteiligung von Wissenschaftlern aus der DDR, den USA und Kasachstan. 19.40 Ihre Lieblingsmelodien. Konzert. 20.10 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit.

Donnerstag

18. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Premiere eines Dokumentarfilms. 9.55 Konzert des Chors für Volkslieder aus dem Kulturpalast der Polozker Produktionsvereinigung „Steklowolokno“. 10.15 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 11.15 Kinderfilm. Mäwen fliegen hier nicht vorbei. 12.50 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.15 Mensch und Natur. Dokumentarfilm. 15.50 Odessaer Auto-Gramm Puschkins. Sendung aus Odessa. 16.15 Lustige Stars. 17.05 Wer ist verantwortlich. Dokumentarfilm. 17.35 A. Ananjew. Dialog mit Lesern. 18.30 In jeder Zeichnung — die Sonne. 18.45 In entscheidender Richtung. Über den wissenschaftlichen Fortschritt und den Kampf um Erzeugnisqualität in den Betrieben der Möbel- und Polsterwarenindustrie. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Wenn du gesund sein willst. Schwimmen — von Kindheit an. 3. Sendung. 19.45 Die Welt und die Jugend. 20.20 Befruchtete Kirschchen. Zeichentrickfilm für Erwachsene. 20.35 Premiere des mehrteiligen Fernsehspielfilms „Robin Hood“ (England). 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Lied 85. 22.40 Heute in der Welt. 22.55 P. I. Tschajkowskij. Variationen zum Thema Rokoko für Violoncello und Orchester in D-Dur. 23.20 Warum der Türkis verbläut. Populärwissenschaftlicher Film.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Premiere des Dokumentarfilms „Zusammenarbeit“. 9.35 Mischka im Norden. Spielfilm. 10.40 Geschichte Hände. 11.05 Konzert des Staatlichen Rissener russischen Volkschors. 11.45 Dramaturgie und Theater. Heldinnen der Stücke von N. A. Ostrowski. 2. Sendung. 12.50 Spanisch für Sie. 13.20 Kinderfilm. Alte Festung. 4. Folge. 14.25 Muffis Schule. 14.55 Der Baum Dshamals. Spielfilm mit Untertiteln. 16.25 Bolero. Ballett nach der Musik von M. Ravel. 16.45 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.50 Schachschule. 19.20 Filmmagazin. Ferner Osten. 19.30 Sendung fürs Dorf. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Pop-Gymnastik. 21.15 Premiere des populärwissenschaftlichen Films „Beruf der Zukunft“. 21.30 Zeit.

Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Konzert. 16.40 Im Äther — 01. Ober Maßnahmen zum Brandschutz in Massenerholungspätzen. 16.55 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.35 Die Sowjets und das Leben. Über die Tätigkeit des Rayonsowjets der Volksdeputierten von Serenda. Gebiet Kokschetaw. 21.00 Es singt Galina Newara. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar.

Freitag

19. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Dokumentarfilm. 10.10 Zeichentrickfilme. 10.40 Im Haus von N. Rimski-Korsakow. Konzertfilm. 11.20 Kinderfilm. Eine Fünf für den Sommer. 12.35 Es singt der Chor der Moskauer Lehrer. 12.50 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Der Fünfjährling geht alle an. Dokumentarfilm. 16.00 Konzertfilm. 16.35 Russische Sprache. 17.05 Sibirien auf dem Bildschirm. Filmmagazin. 17.15 Volksweisen. 17.30 Leliland — mein Zuhause. Dokumentarfilm. 18.00 Darbietungen des nationalen jugendlichen Gesangs- und Tanzensembles „Jamal“ des Jamal-Nenzen Autonomen Bezirks. 18.25 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 18.55 Zeichentrickfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Darbietungen des Ensembles „Ma-ceuaui“ (Nikaragua). 20.05 Dokumentarfilm über die Schädlichkeit des Alkohols. 20.15 Darbietungen der Ballettänzler. 20.35 Premiere des mehrteiligen Fernsehspielfilms „Robin Hood“. 3. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Fest des sowjetischen Liedes in Zielona Gora (Polen). 23.35 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Konzert des Staatlichen Tanzensembles „Wal-nach“ der ASSR der Tschetschenen und Inguschen. 9.45 Erinnerung dich manchmal daran. Spielfilm. 11.15 Dokumentarfilm. 11.55 Darbietungen eines russischen Volkschors. 12.10 Englisch für Sie. 12.40 Zeichentrickfilme. 13.10 Dokumentarfilm. 13.30 Kinderfilm. Alte Festung. 5. Folge. 14.35 Die Berufung. Fernsehmagazin. 15.05 Es erklingt Harfe. Konzertfilm. 15.15 Sendung des Fernsehstudios der ASSR der Kom. 16.05 Wovon das „Rote Buch“ erzählt. 16.35 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Konzert aus Werken von N. Agapkin. 19.00 Erzählungen über Maler. Volkskünstler der UdSSR O. Wereskij. 19.30 Klub der Reisenden. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Brahm. Konzert für Geige und Orchester in D-Dur. 21.30 Zeit. 22.05 Eine Fremde. Spielfilm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.05 In Russisch. Für die Bevölkerung — Informationen über die Zivilverteidigung. 17.30 Kasachstan in meinem Schicksal. Taras Schewtschenko. 17.55 Glückliche Kindheit. 18.30 Nachrichten. 18.35 Dein Haus vom Morgen. Nach der Hochzeit. Film mit Kommentar. 19.10 Der Weg ins Dorf. Dokumentarfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar.

Sonnabend

20. Juli
Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Melodien Kolumbens. 10.05 Für unfallfreien Straßenverkehr. 10.35 Alle mögen Zirkus. Sendung aus Swerdlowsk. 11.05 Nach den Gesetzen der Tapferkeit. 11.35 Mein lappländischer Vogel. Musiksendung aus Finnland. 11.55 Premiere des Dokumentarfilms „Koshemjakin“, der Bruder von Koshemjakin“. Aus dem Zyklus „Ehre nach der Arbeitsleistung“. 12.45 Erzählungen über Maler. 13.15 Dein Freund — Kinematographie. 14.00 Das könnt ihr auch. 14.45 VI. internationales Fernsehfestiva I des Volksschaffens „Raduga“. Volkstänze (Laos). 15.05 Familie und Schule. Fernsehmagazin. 15.35 Heute in der Welt. 15.50 Schriftsteller und Gesellschaft. Zusammenkünfte auf dem Pensier Boden. 16.55 Zeichentrickfilm. 17.35 Ansprache des politischen Kommentators L. A. Wosnesenskij. 18.05 Es spielt das Verdiente Kollektiv der Litauischen SSR, das Orchester für Unterhaltungsmusik des Litauischen Fernsehens und Rundfunks. 18.30 Weißer Bim Schwarzor. Spielfilm. 1. und 2. Folgen. 21.30 Zeit.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Wenn du gesund sein willst... 9.30 Dokumentarfilm. 10.10 Unser Garten. 10.40 Er war 23 Jahre alt. Dokumentarfilm. 11.00 Musikprogramm der Morgennacht. 11.30 Sendung des Usbekischen Fernsehstudios. 12.50 Internationaler Wettkampf in Speedway. 13.20 Konzert eines Orchesters für Sinfonie- und Estrademusik. 14.10 Kinderfilm. Alte Festung. 6. Folge. 15.15 Unser Lied die Ländergrenzen überfliegt. Freundschaft siegt! Freundschaft siegt! Sendung aus dem Konzertstudio Ostankino. 16.15 Sport aktuell. 16.45 Film Spiegel. 17.45 Europa-Pokalspiel in Geländefahrt. 18.15 Gesundheit. 19.00 Meister der Oper. Volkskünstler der UdSSR S. Solkijawa. 20.00 Farben der Bergswälder. Dokumentarfilm. 20.15 Internationale Rundschau. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Jazzpanorama. 21.30 Zeit.

Alma-Ata. 9.00 In Kasachisch und Russisch. Nachrichten. 9.05 Konzert. 9.35 Zeichentrickfilme. 10.25 Kluge Sachen. Spielfilm. 1. Folge. 11.30 Begeisterung. Darbietungen des Tanzensembles „Kustanaiskije Sorij“. 12.05 Weltteilm heißt voranschreiten. Fernsehreportage. 12.50 Einführung eines Rennpferdes. Spielfilm. 14.20 Es singt die Volkskünstlerin der UdSSR Bibigul Tulogenowa. 14.45 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Musikpost. Wunschkonzert. 21.05 TV-Vermisage. Maler Nikolai Chudlow. 21.25 Fontäne und Parks von Alma-Ata. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Treffen im Kino. An der Sendung beteiligen sich die Volkskünstler der Kirgisischen SSR B. Schamschiew und die Verdiente Künstlerin der RSFSR W. Talysina. 23.05 Abendmelodien.

Sonntag

21. Juli

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Ukrainische Volkslieder. 10.10.29. Sportlotto-Ziehung. 10.20 Der Wecker. 10.50 Ich diene der Sowjetunion. 11.50 Gesundheit. 12.35 Musikprogramm der Morgenpost. 13.05 Sendung fürs Dorf. 14.05 Musikiosk. 14.35 Premiere des Dokumentarfilms „Wir wollen darüber nachdenken“. 15.10 Das Purpursegel. Spielfilm. 16.35 Heute — Tag des Metallurgen. 17.05 Konzert. 17.50 J. Issajew. Ein Jäger schoß einen Kranich. Poem. 18.20 Zeichentrickfilme. 18.40 Internationales Panorama. 19.25 Wenn du gesund sein willst. Schwimmen — von Kindheit an. 4. Sendung. 19.40 Klub der Reisenden. 20.40 Für sie, Veteranen. Musiksendung. 21.30 Zeit. 22.05 Darbietungen des Estradorchesters unter Leitung von O. Lundstrem. 23.30 Fußballrundschau.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Lustige Notizen. 9.30 Pop-Gymnastik. 10.00 Russische Sprache. 10.30 Tag des Metallurgen. Dokumentarfilm. 11.10 Konzert polnischer Musik. 12.00 Zeichentrickfilme. 12.30 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 13.30 Kinderfilm. Alte Festung. 7. Folge. 14.35 Sendung des Fernsehstudios der ASSR der ARI. 15.30 Jeanne d'Arc auf dem Schellerhaufen. 17.05 Wie der Stahl gehärtet wurde. Fernsehspielfilm. 6. Folge. 18.10 Unsere Korrespondenten berichten. 18.40 Hervorragende sowjetische Komponisten — Leninpreisträger. Kara-Karajew. 19.25 Das Märchen vom goldenen Hähnchen. Zeichentrickfilm. 19.55 Internationales Fernsehmagazin des Volksschaffens „Raduga“. Volkstänze (Laos). 20.15 Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Die Welt und die Jugend. 21.20 Volksweisen. 21.30 Zeit. 22.05 Die Mädchen. Spielfilm.

Alma-Ata. 9.00 In Kasachisch und Russisch. Wettbewerb junger Schafscherer. 9.45 Zeichentrickfilme. 10.30 Gute Laune. Konzert. 11.05. Mit sechs Jahren in die Schule. 11.35 Es gibt solch einen Beruf. Reportage vom Republikwettbewerb junger Spinnerinnen. 12.05 Heute — Tag des Metallurgen. 12.45 Metallurgie ohne Abfälle. Dokumentarfilm. 13.15 Kluge Sachen. Spielfilm. 2. Folge. 14.20 Volkstänze. Konzert der Laienkunstkollektive aus dem Gebiet Aktiubinsk. 15.25 Filmreklame. 15.40 Das Werden. Sendung der Hüttenwerke des Kasachstan Magnitkas gewidmet. 16.20 Es spielt der Staatspreisträger der UdSSR, Volkskünstler der UdSSR D. Scharfan (Violoncello). 17.00 Der Treffpunkt läßt sich nicht ändern. Spielfilm. 2. Folge. 18.15 Kasachstan in meinem Schicksal. Sergej Markow. 19.00 Kasachstan: Panorama der Woche. Fernsehreportage. 19.25 In Kasachisch. 20.20 Tamscha. 1. Teil. 21.30 Moskau. Zeit.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“